

VERSUCH

# SENIOREN MACHEN SCHULE

**Pensionierte unterstützen die Lehrer während des Unterrichts.** Was in der Schweiz erst im Zürcher Oberland versucht wird, ist in den USA längst üblich



TEXT: MICHAEL FRÖHLICH  
FOTOS: NIKLAUS SPOERRI

**M**atthias ist ein Erstklässler, wie er im Buche steht. Kurz vor Unterrichtsbeginn, die Sonne zielt sich noch am Horizont, steht er plötzlich schnaufend in der Tür. Auf dem Weg zum Schulhaus Egg ist ihm doch tatsächlich ein kleiner Bach begegnet. Von den Knien an abwärts ist Matthias pudelnass, und unter seinen Füßen breitet sich beharrlich eine Pfütze aus.

Elisabeth Berglas zeigt Verständnis. «Komm herein», sagt sie lachend und veranlasst die nötige Trockenlegung. Später, während des Unterrichts, schreit sie leise durch die Reihen. Auf win-

zigen Stühlchen werden emsig Zahlen jongliert. Da und dort bleibt sie stehen und beugt sich über einen ihrer Schützlinge. Die Drei, die Acht, Sechs und Neun, der kleine Fabio bekundet mit gekrauster Stirn seinen Unmut über solche Ähnlichkeiten. Behutsam hilft ihm Elisabeth Berglas auf die Sprünge. In einer nächsten Stunde zieht sie sich mit einer kleinen Schar von Kindern in die Bibliothek zurück. Für das traditionelle

## «KINDER BRAUCHEN VOR ALLEM ZEIT»

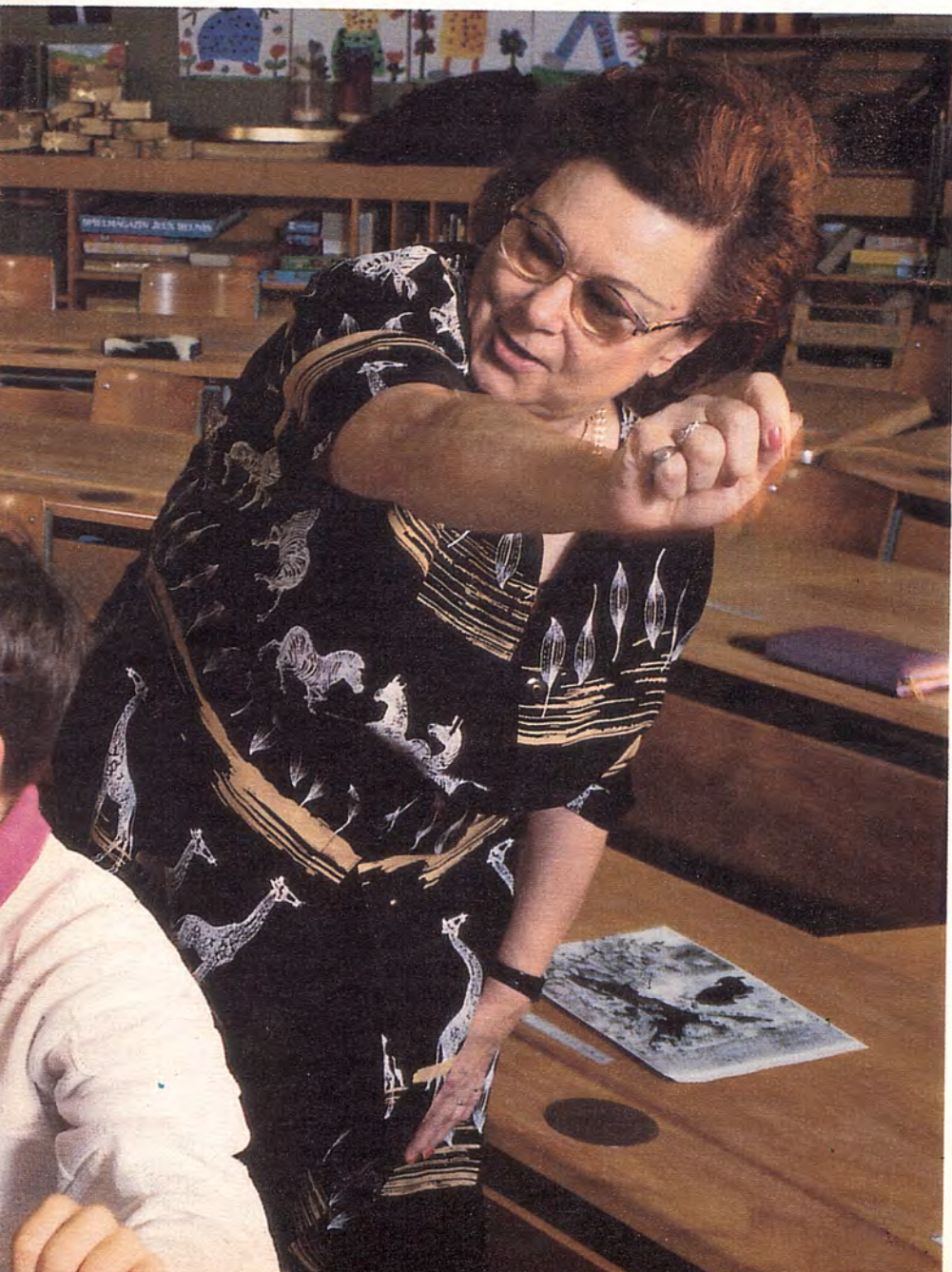
Altersheimtheater üben die Knirpse Weihnachtsverse. Elisabeth Berglas weiss, Kinder möchten alle Zeit der Welt geschenkt. Sie kann ihnen ein wenig davon geben.

Die vitale Dame ist heute 62. Die letzten neun Jahre arbeitete sie als Leiterin eines Schokoladengeschäfts. Chocolatier Pfister in Fehraltorf berappte ihren Lohn. «Im August haben sie mich einfach pensioniert», sagt die Mutter von zwei erwachsenen Söhnen nicht ohne Bitterkeit. «Aber ich kenne mich, und ich höre auf das, was in mir vorgeht.» Erst wenige Jahre ist es her, da hat sie ihren Mann verloren. Mit ihm hat sie ein viertel Jahrhundert lang im Volkstheater «Schatulle» auf und auch hinter der Bühne gestanden. Seit November hat sie eine neue Rolle. Für einmal nicht am Theater. Im Schulhaus Egg in Wetzikon ist sie eine Klassenhilfe und besetzt damit die dankbare Rolle einer guten Fee.

Was in Amerika gang und gäbe ist, könnte auch in der Schweiz bald einmal Methode werden: Seniorinnen und Senioren lassen aufgeschlossenen Lehrern als Klassenhilfen ihren Erfahrungsschatz angedeihen. Die ungewöhnliche Idee aus Übersee ist von der angehenden Pädagogin Pascale Sidler Angehrn aufgegriffen worden. Im Rahmen ihrer Lizentiatsarbeit hat sie die Schulpflege von Wetzikon und Uster sowie einen Teil der Lehrerschaft dazu bewegen können, ihr als Studienfeld zu dienen. Die junge Frau und Mutter hat seinerzeit per Zeitungsinserat Seniorinnen und Senioren gesucht, welche die Zeit nach der Pensionierung mit einer sinnvollen Tätigkeit beleben wollen. Sechs Frauen und drei Männer hat sie für ihren Versuch gewinnen können.

Einblicke in Methodik und Didaktik sind für Elisabeth Berglas Entdeckungserreisen. In drei Schnellkursen haben Sachverständige sie in der Kunst des Lehrens unterwiesen. Ein rudimentärer Streifzug durch das Angebot an Lehrmitteln und die Errungenschaften moderner Pädagogik, mehr war ihr nicht

**Die 62jährige Elisabeth Berglas nimmt diskret am Unterricht teil. Sie kümmert sich um Fragen, die auftauchen, und macht schon mal beim Frühturnen mit**



vergönnt. Entsprechend intuitiv bewegt sie sich in dieser geschäftigen, kleinen Welt der Kinder.

Vorne an der Tafel steht Nina Berger. Sie ist die eigentliche Lehrerin, mitverantwortlich für das Einmaleins im Wetziker Schulhaus Egg. «Es ist ein Experiment», sagt sie. Die weltoffene Schulmeisterin will ihren Grundsätzen treu bleiben. «Wenn Erwachsene bei Kindern in diesem Alter die Spielregeln nicht einhalten, ist das happig.» Vor allem der menschlichen Aspekte halber hat sie sich schliesslich bereit erklärt, an diesem einmaligen Versuch teilzunehmen.

Damit die Hilfestellung auch tatsächlich etwas nützt und das Programm für den Lehrkörper nicht zum zehrenden Praktikantentum verkommt, bleiben die Klassenhilfen soweit wie möglich auf sich allein gestellt. «Pädagogische und praktische Grundsätze», sagt Nina Berger, «muss die Rentnerin halt erst einmal erspüren.»

Der auf Uster und Wetzikon begrenzte Versuch schliesst insgesamt neun Klassen ein. Von der ersten bis zur sechsten. Im kommenden April wird er abgeschlossen sein. «Ich verfolge mit diesem Programm verschiedene Ziele», erläutert Pascale Sidler. An erster Stelle steht die Förderung der Kommunika-

tion zwischen Jung und Alt, ein Beitrag an das gute Einvernehmen. Angesichts der wachsenden Überalterung unserer Gesellschaft sicherlich ein verdienstvolles Unterfangen. «Die zweite, nicht bewertende Betreuungsperson soll es ermöglichen, dass man den individuellen Bedürfnissen der Kinder vermehrt gerecht werden kann», umschreibt die Pädagogin das zweite Ziel des Schulversuchs. Ausserdem sollen die Lehrer entlastet werden. Das ist in einer Zeit nicht unwichtig, in der zusehends alte Familienstrukturen zerfallen und die Schule im-

mer häufiger auch primäre Erziehungsaufgaben übernehmen muss.

Im Vorfeld des Programms liess Pascale Sidler Seniorinnen wie Lehrkräfte umfangreiche Fragebögen ausfüllen. Danach brachte sie die Freiwilligen mit der am Versuch interessierten Lehrer-

## «DIE KINDER GENIESSEN DIE HILFE»



Die Berner Pädagogin Pascale Sidler leitet den einmaligen Schulversuch



schaft zusammen. «In Gesprächen und einem kleinen Gruppenspiel bekamen alle die Gelegenheit, sich zu beschnuppern.» Zudem organisierte sie, nebst den Kursen, verschiedene Schulbesuche. Wenigstens die künftigen Klassenhilfen sollten ein ungefähres Bild davon erhalten, was sie erwartet.

«Eigentlich sind die Kinder der einzige Unsicherheitsfaktor gewesen», räumt die in Bern studierende Pädagogin Sidler ein, «aber bereits die Analysen der Schulbesuche haben gezeigt, dass diese Befürchtungen unbegründet sind.» Die

Kinder geniessen den gutherzigen Lehrerbeistand in vollen Zügen.

«Mein Grossmami lebt in der Türkei», sagt die siebenjährige Kübra leise. Ein Mädchen mit grossen schwarzen Augen. Derya, ein anderes Mädchen aus der Türkei, meint: «Man kann die Frau Berglas immer alles fragen, und immer lächelt sie.» Der inzwischen wieder trockene Matthias freilich sieht das nüchterner. Die Schule gefällt ihm, mit oder ohne Frau Berglas.

Wie sich der Versuch auf die Leistungen der Kinder auswirken wird, dazu

äussert sich Pascale Sidler zurückhaltend. «Es geht mir darum, zu sehen, ob es funktioniert.» Um solche Aussagen über Leistungsänderungen dem Dunstkreis der Hypothese zu entziehen, müsste der Versuch breiter angelegt und von längerer Dauer sein.

Ob die Nonprofit-Idee auch nach Versuchsabschluss beibehalten wird, steht und fällt mit den Kindern, ihren Eltern und den Lehrern und Senioren. Stimmen diese zu, muss letztinstanzlich nur noch die Schulbehörde ihren Segen geben. ♦



**Behutsam und mit viel Geduld erklärt Elisabeth Berglas einem Erstklässler die gestellte Aufgabe**



**Elisabeth Berglas (links) und Klassenlehrerin Nina Berger besprechen die Lektion**

#### ARBEITSANGEBOTE FÜR SENIOREN

Der Schulversuch im Zürcher Oberland ist nur eines von vielen Beispielen. Nach der Pensionierung lassen sich immer weniger Rentner einfach in gesellschaftlichen Tiefschlaf versetzen.

**Seniordienste.** Das Arbeitsangebot ist gross. Viele Rentnerverbände unterhalten eigene Seniordienste. In der Vergangenheit sind gar richtige Stellenvermittlungsbüros für Senioren eröffnet worden.

**Experten.** Vielfach verfügt ein Rentner nach jahrelanger Tätigkeit auf seinem Gebiet über einen grossen Erfahrungsschatz. Verschiedene private Institutionen stellen Experten für temporäre Beratereinsätze. Kostengünstige «troubleshooters» für krankende Jungunternehmen. Auch die schweizerische Entwicklungshilfeorganisation

Swisscontact hat mit der Gründung des Schweizerischen Expertencorps (SEC) diese Idee aufgegriffen. Unentgeltlich, nur Reise, Unterkunft und Versicherungen sind beglichen, beteiligen sich ehemalige Führungskräfte an Entwicklungsprogrammen in Ländern der Dritten Welt.

**SeniorenServiceClub.** Dass die Arbeit für Senioren nicht immer ganz einfach ist, zeigte jüngst das Beispiel des SeniorenServiceClubs. Dieses Mammutprojekt – in der ganzen Schweiz hätten Dienstleistungszentren entstehen sollen – scheiterte nach fünfjähriger Vorbereitungszeit letztlich an den Senioren selbst. Statt der erwarteten 100 000 Mitglieder liessen sich nicht einmal hundert Rentner für die bahnbrechende Idee erwärmen.

# Familie

ZEITSCHRIFT FÜR DAS ZUSAMMENLEBEN

**Neu:**

*Gesund mit  
Dr. Ernst Zehnder*

**Family  
Plus**

*Der bekannte  
Arzt beantwortet  
Ihre Fragen*

**MODE**

*Die Typen der  
Zukunft*

**HOPP SCHWIIZ**

*Was Mut macht  
für 1997*

# MEGA STARK

**Wege und Techniken  
zu mehr Ich-Stärke**

**ER MACHT'S VOR: TV-STAR HEINZ MARGOT**

## IMPRESSUM

# SCHWEIZER Familie

Beglaubigte Auflage 205 529 Expl.  
Gesamtleserschaft: 743 000 Personen  
(MACH Basic 1996)

**Redaktion Schweizer Familie**  
Baslerstrasse 30, Postfach, 8021 Zürich  
Telefon (01) 404 61 06  
Telefax (01) 404 60 96  
Postscheck-Konto 80-2160-1  
8048 Zürich

**Herausgeberin**  
TA-Media AG, vorm. Tages-Anzeiger  
für Stadt und Kanton Zürich AG

**Verleger**  
Hans Heinrich Coninx

### REDAKTION

**Redaktionsleitung**  
Andreas Durisch (Chefredaktor)  
Dagmar Madelung (Stv.)

**Alltag**  
Sybil Schreiber (Leitung), Hansjörg  
Honegger (Stv.), Klaus Lieber, Fritz P.  
Schaller, Daniel J. Schütz, Thomas  
Wehrli

**Besser leben**  
Dagmar Madelung (Leitung), Bettina  
Dauwalder (Stv.), Daniela Anhorn,  
Linka Fingerhuth, Monika Horschik,  
Trudi Infanger, Gabriela Meister-  
Illigasch, Martina Novak

**Freizeit und Schauplatz**  
Heinz Storrer (Leitung), Philipp  
Lütscher (Stv.), Bettina Gut, Christian  
Hug, Matthias Mächler, Haia Müller

**Ständige Mitarbeiter**  
Gaby Abelovsky, Dr. Daniel Bischof,  
Roland Buergi, Andrea Simmen, Ruedi  
Spöndlin, Peach Weber, Susi Zihler

**Produktion**  
Max Fässler (Leitung), Bettina Dau-  
walder, Philipp Lütscher, Hermann  
Kälin (Korrektorat)

**Grafik**  
Dora Siegenthaler (Art Direction),  
Jo Walker (Atelierchef), Daniel  
Brühlmann, Jeannette Elmer, Maurizio  
Grimaldi, Brigitte Märki

**Bildredaktion**  
Monika Polyvas-Stocker (Leitung),  
Gabriele Amstutz, Silvia Unterfinger,  
Verena Wälti, Ueli Bugmann, Andreas  
Zurbuchen (Fotografen)

**Sekretariat**  
Jeanne Furling, Petra Wessalowski

### VERLAG

TA-Media AG, Werdstrasse 21,  
Postfach, 8021 Zürich,  
Telefon (01) 248 41 11

**Verlagsleitung**  
Josef Burch, Patrick Jola (Stv.)

**Werbung:** Jacqueline Willi-Senn

**Anzeigenmarkt**  
Hans Jürg Klöti, Peter Müller

(Verkaufsleitung)

**Rubrikinserate:** Josef Baumann

**Kleinanzeigen:** Tel. (01) 248 52 63

**Inserate Westschweiz**  
Presse Publicité Rep. SA,  
avenue Krieg 7, 1208 Genf,  
Telefon (022) 346 23 86

**Lesermarkt:** Dietrich Berg

**Abo-Service**  
Baslerstrasse 30, Postfach, 8048 Zürich  
Tel. (01) 404 63 63, Fax (01) 404 62 66  
(Mo-Fr: 7.30-17.30)

**Unfall-/Todesfall-Meldung:**

Tel. (01) 404 63 77

**Leserangebote:** Tel. (01) 980 47 30,

Fax (01) 980 46 51

**Abonnementspreise (inkl. MwSt.)**

Jahresabonnement: Fr. 165.-

Nach einem Jahr: Fr. 154.80

Halbjahresabonnement: Fr. 91.-

Nach einem Jahr: Fr. 85.90

Vierteljahresabonnement: Fr. 48.-

Nach einem Jahr: Fr. 45.45

**Ausland:** auf Anfrage

**Versicherungen:** auf Anfrage

**Einzelverkaufspreis:** Fr. 4.-

(Bestellungen beim Verlag)

**Technische Herstellung**

TA-Media AG, Druckzentrum